

Druckort: Dresden, im Verlage von C. Neumann, Neudamm-Str. 13.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postlieferung 1/4 Ngr. mehr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Expedition der Herausgeber: Clesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Weisbach.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postlieferung 1/4 Ngr. mehr.

Einzelne Nummer 1 Ngr. - In der Expedition 2 Ngr.

Dresden, den 27. November.

Am Freitag wurde wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoch. des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg eine Trauer auf zwei Wochen angelegt.

Der Flügeladjutant Sr. Hoch. des Herzogs von Braunschweig, Oberst v. Laing, hat das Comthurkreuz zweiter Classe des Albrechtsordens, der Kammerherr Julius Freiherr v. Huch Nordhoff zu Leipzig das Comthurkreuz des kaiserlich österreichischen Franz-Josephs Ordens und der herrschaftliche Hofrath Gottfried Aug. Ulrich zu Wölfa die zum Albrechts-Orden gehörige Medaille in Silber erhalten.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat beschlossen, um bei dem herannahenden Winter und der anhaltenden Thenerung mancher notwendigen Lebensbedürfnisse die Lage der geringeren besoldeten ständigen Volksschullehrer einzigermaßen zu erleichtern, diesen Lehrern, wenn sie auf der von ihnen besoldeten Stelle einschließlich etwaiger Prämialzulagen und sonstiger persönlicher und vorübergehender Bezüge ein Gesamteinkommen von nicht über 300 Thaler besitzen, eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 20 Thalern zusammen zu lassen.

Sr. Maj. der König hat am Dienstag der projectirten Park- und Villenanlage im Blaschauer Thiergarten eine sehr eingehende Besichtigung gewidmet und den Berathern des Hofes die Zusammenfassung der Concessionen seine volle Theilnahme zu erkennen gegeben.

Der zum Commandanten des Infanterie-Regiments ernannte Oberst Junke hat ein außerordentlich schönes Avancement gemacht. Er gilt als einer der genialsten Officiere der Armee und hatte im Auftrage des Königl. sächsischen General-Majors die officielle Geschichtsschreibung über den Feldzug in Bosnien, speziell über die Schlachten von Wischni und Königgrätz zu bewerkstelligen.

Die Umänderung der Bezeichnungen „Leutnant“ und „Oberleutnant“ in „Secunde“ und „Premierleutnant“ nach preussischem Muster sieht baldigst bevor.

Wie verschieden der Kunstgeschmack des Publicums in Dresden und Berlin ist, davon liegt ein recht frappanter Beweis aus der Gegenwart vor. Die Regardeur'schen, Wagner'schen und Verdi'schen Opern, in welchen besonders die Lucca auftritt, finden einen solchen Anklang, daß zu sogenannten Lucca-Abenden bereits die Nacht vor dem Opernhaus campirt wird und Parquetbilletts zu fünf und häufig noch mehr Thalern weggehen. Hingegen kamen neulich bei der unsterblichen Oper Beethoven's „Fidelio“, obwohl dieselbe nicht schlecht besetzt war, neun, sage und schreibe neun Thaler an der Kasse ein. Alles Uebrige waren Freibilletts! Nun, Beethoven wird sich freilich darüber zu trösten wissen; bei uns, wo klassisch-Musik noch gepflegt wird, ist eine solche Niederlage des guten Geschmacks, wie wir wohl ohne Phantasia zu werden behaupten können, unmöglich.

Gestern Vormittag fanden in der katholischen Hofkirche Seelenmessen statt für den am 15. November in Paris verstorbenen Hrn. Grafen von Breteuil, welcher vor kurzem noch erster Legationssecretair der französischen Gesandtschaft in Dresden war. Um 9 Uhr wohnte der Herr Gesandte mit dem ganzen Personal der franz. Gesandtschaft dem Trauergottesdienste bei.

Gewerbeverein. (Schluß.) Herr Partifuller Bußolt legt seinen Bericht fort und führt die in Verona, Venedig, Ferrara, Bologna u. dergleichen Reichthümlichkeiten in für den Vortrag besonders ausgeführten Gemälden vor. Herr Dr. Drechsler spricht über Sonnenfinsternisse, besonders über die in diesem Jahre beobachtete. Die Sonne ist der für uns interessanteste Himmelskörper, weil wir ihm Licht, Wärme, Magnetismus u. verdanken. Die Ansichten über das Wesen der Sonne waren zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden. Wilson erklärte sie für einen dunklen Körper, der in eine Atmosphäre, welche Wasser enthält, eingehüllt und mit einem unkenntlichen leuchtenden Stoffe, der Photosphäre, umgeben sei. Schwarze Fede, die auf der Sonne erscheinen, wurden als Risse in der Photosphäre erkannt, durch welche hindurch man auf den dunklen Sonnenkörper sehen könne. Mittels des Polarsterns stellte schon Arago fest, daß die Lichtquelle der Sonne nicht fest, auch nicht feuerflüssig, sondern gasartig sei. Durch die Entdeckungen von Bunsen und Kirchhoff und durch fortgesetzte, großartige Untersuchungen in England ist jene Ansicht nicht nur bestätigt worden, sondern man hat auch eine große Reihe von Substanzen entdeckt, die in der Sonne in Dämpfen vorhanden sind. Bei den Sonnenfinsternissen, wo der innere Theil der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt ist und nur eine Lichtkrone um einen schwarzen Kreis gesehen wird, sind Sonnenbeobachtungen besonders vortheilhaft vorzunehmen. Freilich muß dabei der Moment erfasst werden, weil die totale Sonnenfinsternis nur einige Minuten währt, im Sommer

dieses Jahres 8 Minuten. Es war dies diesmal eine ungewöhnlich lange Zeit, weil die Sonne in der Erdferne stand, also sehr klein, der Mond in der Erdnähe, also sehr groß erschien. Den zur Beobachtung ausgefertigten Expeditionen war es hauptsächlich darum zu thun, die Corona, den weißen Kreis um die Sonne, die Protuberanzen, aufkommende, rotthe hervorstechende an derselben und derart vorübergehende Erscheinungen, die sehr weit fortgehen, zu beobachten. Die Reisenden wurden nur zum Theil von der Witterung begünstigt, am meisten die Franzosen. Die deutsche Expedition hatte nur 6 Sekunden freien Himmel, aber sie lieferte trotz dieser kurzen Zeit dennoch beachtenswerthe Resultate. Die Sonnenflecken hat man als Unterbrechungen des Feuerherdes, als Rauchwolken, als Schatten, als Vertiefungen und als Erhöhungen bezeichnet. Man hat Sonnenflecken gesehen und beobachtet, welche so groß waren, daß die durchschnittliche Oberfläche unserer Erde 16 Mal darauf gelegt werden müßte, um sie zu bedecken. In manchen Jahren sind fast keine, in anderen sehr viele Sonnenflecken zu sehen gekommen. In diesem Jahre lang nimmt ihre Zahl zu, dann wieder ab. Aus der Beobachtung der Sonne ist zu erkennen, daß sich die Sonne in 25 Tagen einmal um sich selbst bewegt. Durch viele instructive Zeichnungen veranschaulichte Redner seinen auch sonst schon sehr klaren Vortrag. Durch den Fragekasten wird die Frage über schlechtes Gas und nachlässigen Consum bei gleichbleibender Flamme wieder vorgetragen und nach langer Debatte beschlossen, auf Kosten des Vereins von einer auswärtigen Fach-Autorität, zur Beruhigung der Consumenten und um zu zeigen, ob die Klagen gerechtfertigt seien, eine wissenschaftliche Untersuchung zu erlauben. Eine weitere Debatte entspann sich über die Ausschreitungen des Auctionswesens. Es wird angeführt, daß ganze Vorträge neuer Berliner Redner und neuer Berliner Möbel hier zur Versteigerung gebracht würden. Beim Stadtrat soll angefragt werden, ob die Auctionatoren befragt sind, von Auswärts bezogene Gegenstände hier zu veranctioniren.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 25. Nov. Dem Stellvertreter für den erkrankten Oberlehrer Müller in der Neustädter Realschule bewilligt das Collegium in ein Honorar von monatlich 45 Ngr. - Bisher unterhielt der Staat in Dresden ein Centralimpfinstitut, wo Kinder unentgeltlich geimpft wurden, und gewährte drei Aeryten für unentgeltliche Impfung Remunerationen; jetzt will der Staat in jedem Kreisdirectionsbezirk eine Impfregulationsanstalt gründen, dafür aber das Impfcentrainstitut aufheben. Der Stadtrat beschließt nun 8 Armenärzten gegen Gewährung einer Gratification die unentgeltliche Impfung aufzutragen. Das Comitat wird der vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation zugewiesen. - Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung concentrirte sich auf die Reorganisation der Kathistochterschule. Der neue Director derselben Herr Böttcher hat seine Ansichten in einem Expose über das Erziehungsweisen der Mädchen niedergelegt, denen gewiß eine große Beachtung zu schenken ist, wenn auch Stadtverordneter Dir. Berthelt begründete Ausstellungen gegen die Aufgaben einer höheren Töchterchule, wie sie „in den allgemeinen Anschauungen“ niedergelegt sind, machte, und diese Aufgaben für die Mädchenschulen überhaupt in Anspruch nahm. Herr Dir. Böttcher verlangt 12 Lehrer und Lehrerinnen, welche einen Gehalt von zusammen gegen 5000 Thlr. beanspruchen würden. Da nun das Schulgeld bei einer Schülerinnenzahl von gegenwärtig 114 durchaus nicht hinreichen würde, so hat die Schuldeputation auf Erhöhung des Schulgeldes bestanden, in einer Scala von 6 Ngr. bis 24 Ngr. gegenüber dem jetzigen von 3 Ngr. bis 12 Ngr. Die Finanzdeputation (Referent Stadtverordneter Schilling) hat den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, eine Erhöhung des Schulgeldes einzutreten zu lassen, es würden gewiß viele Eltern, möchten die Leistungen des Directors noch so vortreffliche sein, ihre Kinder aus der Schule nehmen, weil sie nicht im Stande seien, so hohen Schulgeld zu zahlen, im andern Falle würde aber die Kinderzahl sich heben, und bald jene Höhe wieder erreichen, welche früher vorhanden gewesen sei. Deshalb beantragt die Deputation Uebernahme des Zuschusses auf die Stadtkasse, sowie den Namen „Kathistochterschule“ in „städtische höhere Töchterchule“ umzuwandeln. Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Debatte. Stadtverordneter Hülke findet die Zahl der Lehrer zu hoch, und die Ausnutzung der Räumlichkeiten bei einer so geringen Schülerzahl nicht für entsprechend er möchte daher das Lehrpersonal bei andern städtischen Schulen verwenden sehen. Hr. Schaffrath erklärt, nur schweren Herzens mit der Deputation stimmen zu können, denn es handle sich um eine Schule, wo die Eltern der dort unterrichteten Kinder präsumtiv demittelte seien, ein Zuschuß von 18-19 Thlr. zur Erziehung von Kindern demittelter Eltern, wozu auch die armere Klasse beitragen müsse, sei ungerecht; er könne daher für die Deputation nur in dem Sinne stimmen, daß der Zuschuß nur auf Zeit erfolge, und in der Erwartung, daß die

Zahl der Kinder sich steigere; einmal und nicht wieder ein solcher Zuschuß, ruft der Redner aus. Schließlich beantragt Hr. Schaffrath, daß die Bewilligung des Zuschusses nur vorläufig und unter der Voraussetzung möglicher baldiger Zurückzahlung aus den Einnahmen der Schule erfolge. Schmidt ist der Meinung, daß eine solche Anstalt keinen Zuschuß erhalten dürfe, und stellt den Antrag, das Schulgeld so zu normiren, daß bei eintretender völliger Ausräumung der Lehrkräfte und Räumlichkeiten der Zuschuß in Wegfall gebracht werde. Hr. Wigard ist entschieden gegen allen und jeden Zuschuß an Schulen bevorzugter Klassen; die Gemeinde sei auch nicht beabsichtigt, solchen Zuschuß aus dem allgemeinen Säckel zu nehmen; wollten besondere Stände besondere Schulen haben, so müßten sie auch für den Aufwand einstehen. Director Krenel hält die Beschränkung für 7 Klassen für nicht zu viel, und beantragt, daß die Erhöhung des Schulgeldes auf durchschnittlich 3 Thlr. pro Monat festgesetzt werde. Director Berthelt bekämpft namentlich das Programm des Directors, schließt sich den Ausführungen Wigard's an, daß die Gemeinde keine Verpflichtung habe, für diese Schule mit einem Zuschuß einzutreten, und bekennt dann die Zweckmäßigkeit der Umwandlung des Namens in höhere Töchterchule. Es sprachen noch Feder, der den vielfach von den folgenden Rednern angefochtenen Satz aufstellt, die Mädchen brauchen nicht so viel zu lernen wie die Knaben, Grever, Linnebaum, der die Sache als reine Finanzfrage ansieht, Wdo. Lehmann und Wdo. Bruner, ohne wesentlich Neues hinzuzufügen. Bei der Abstimmung erhebt der Deputations-Antrag auf Ablehnung der Schulgedererhöhung 47 Stimmen und war somit gegen 10 Stimmen angenommen. Die Anträge Schmidt's und Krenel waren dadurch gescheitert. Der aufgestellte Bildungsetat wurde mit 42 gegen 15 Stimmen angenommen, dagegen die Umwandlung des Namens in „städtische höhere Töchterchule“ mit 37 gegen 20 Stimmen abgelehnt, dagegen einstimmig beschlossen, dem Stadtrat zu ersuchen, darüber nachzudenken, ob nicht der Schule ein anderer Name als der bisherige zu geben sei. Die Schaffrath'schen Anträge fanden einstimmige Billigung, während der Wigard'sche Antrag auf Umwandlung der Kathistochterschule in eine weibliche Realschule gegen 3 Stimmen Annahme erhielt. Schließlich bewilligte das Collegium Herrn Lehrer Gerstenberger für die Leitung der Directorialgeschäfte eine Gratification von 100 Thlr. - Stadtverordneter Walter berichtete sodann über den Deductionsmodus der Mittel für die Bohrenwerke im Brücknitzgebiet, und war das Collegium einverstanden, daß von früherer zu gleichen Zwecken erfolgter Bewilligung die noch nicht zur Verwendung gekommenen 2000 Thlr. hierzu verwendet werden sollen. Referent stellte mit, daß Herr Daurath Hensch bereits in Dresden anwesend sei und daß die Bohrarbeiten bereits begonnen hätten. - Auf Vortrag des Director Ray bewilligte das Collegium 108 Thlr. zum Ankauf einer der königlichen Erben gehörigen Parzelle behufs Straßenerweiterung. Lichte aber zur Zeit das Postulat von 595 Thlr. zu völliger Herstellung der Verbindungsstraße zwischen der Park- und Stadtstraße ab, und beantragte dessen erneute Vorlage mit nächsthöherigen Haushaltsplänen. - In Folge des Gesetzes vom 14. August 1868 eine allgemeine Hundsteuer betreffend macht sich die Auffassung eines neuen Regulativs für die Erhebung dieser Steuer in Dresden notwendig. Der Stadtrat hat ein solches Regulativ ausgearbeitet, welches heute nach Vortrag des Wdo. Krippendorf und mit Hinzufügung einiger redactioneller Änderungen angenommen wurde. Nach diesem Regulativ muß für jeden Hund, ohne Unterschied des Geschlechtes, eine jährliche Steuer von 2 Taler entrichtet werden, der Betrag hierfür fällt der Stadtkasse zu. Die Einnahme der Hundsteuer in Dresden hat 1864 8000 Thlr., 1866 8849 Thlr., 1867 8360 Thlr. betragen. - Zum Schluß ist es die Pflicht der Bericht der Presse, dem Directorium für die schnelle Erfüllung gegebener Wünsche zu danken.

Am vergangenen Sonnabend früh zeigte sich in Freiberg ein toller Hund, welcher auf seinem Laufe durch die Stadt mehrere Menschen und Hunde gebissen hat und zuletzt, nach erfolgtem Widerausstritte aus der Stadt, von einem Landgendarm erschossen wurde. In Folge dieses erfolgter gerichtlicher Section hat man das Thier für hochgradig wuthkrank erachtet und an den Gehirnen sofort die nöthigen Schritte zur Abwendung schlimmer Folgen gethan. Die den Postfall begleitenden Nebenumstände sind überdies noch der Erwähnung werth. Es hängt in Freiberg auf dem Rathhause thurme noch das Armeisenglocklein, mit welchem man bei der Hinrichtung Kunz von Kaufungen gelächelt hatte; an dieses Glocklein wurde in der Eile ein neuer Strang gemacht und damit gelautet. Nun hat zwar die hiesige Polizei vor ca. zwei Jahren bekannt gemacht, daß beim Erscheinen eines tollen Hundes mit dem nun bezeichneten Glocklein zur Warnung gelächelt werden solle; diese Veröffentlichung war aber dem Publicum längst aus dem Gedächtnisse gekommen; als daher

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various words and fragments.

am Sonnabend der erwähnte Fall eintrat, ist das Lüten gerade die entgegengesetzte Wirkung, das Publikum kam von allen Seiten geströmt und drängte sich gerade nach der Gegenpart, wo der tolle Hund seinen Weg nahm.

Endlich ist es der Landensd'armerie gelungen, eine her freyften, aber fleißigsten und mühsamsten Diebinnen zu erwischen und dem Strafgesetze dem sie schon längst verfallen war, zu überliefern. Es ist dies die etwa 22jährige Marie Auguste Günther aus Freiberg zuletzt in Antonstadt Dresden wohnhaft. Die Landensd'armerie griff sie in Loschwitz auf, als sie eben mit besonderem Klaffen in ihren Tragkorb mit fremdem Eigenthum gefüllt und ihre spitzbüßliche Wanderung fortsetzen wollte. Mehr als zehn Personen recognoscirten sie als die vielgewanderte Gaunerin. Namentlich suchte sie die Hühner beim und hatte ihr besonderes Augenmerk auf Silberzeug gerichtet. Eine Menge silberne Vögel hat sie in Dresden verlost oder verkauft. Als Grund zu diesen fortgesetzten Diebstählen giebt sie an, daß sie ihrem Geliebten wieder hätte geben müssen. Durch ihre Arretur hat nunmehr die Umgegend Dresdens auf längere Zeit Ruhe.

Wie schnell häufig der Tod an den Menschen herantritt, wie plötzlich oft die Parzen den Lebensfaden des Erdenpilgers durchschneiden, zeigte erneut ein Unglücksfall, welcher sich vorgestern in hiesiger Neustadt zutrug. An jenem Tage, Nachmittags gegen 4 Uhr, wollte der pensionirte Locomotivführer J. in Begleitung eines Bekannten nach dem Hauptbahnhof gehen, um einem Begräbnisse beizumohnen. Unterwegs fiel derselbe jedoch vom Schlage gerührt, um und verschied wenige Minuten darnach in dem Gasthause zur Sonne, wohin man ihn einstweilen getragen hatte. Der Leichnam wurde mittelst Sackfördes nach der Wohnung des Verunglückten gebracht.

Beim Ausschlagen einer Gans fand eine Meißner Hausfrau in dem, dem Wagen umhüllenden Fette eine halbe Haarnadel, welche auf dem Wege aus dem Wagen nach der Bauchhaut begriffen war und dieselbe bald durchbohrt hat. Beim Zerbrechen des Magens zum Genuß bei Tische fand sich in dem Magenstücke noch ein anderer sehr spitzer Thrill dieser Haarnadel. Man sieht daraus, was eine Gans vertragen kann, aber auch wie vorsichtig man beim Genuß von solchem Magenfleisch sein muß. Man schneide es so klein wie möglich, vorzüglich, wenn man den Kindern davon zu essen giebt.

In Nr. 226 unseres Blattes ist ein Artikel zum Abdruck gelangt, in welchem die Wilschreiber beklagt wurde, die dadurch entstehen, daß der Stadtrath Concessionen zur Errichtung gewerblicher Etablissements ertheilt, ohne vorher die öffentliche Bekanntmachung nach § 26 des Gewerbegesetzes zu erlassen. Es ist uns nun Gelegenheit geboten worden, die Acten über die Vorgänge, welche vom Verfasser jenes Artikels bezeichnet waren, einzusehen, wobei sich ergeben hat, daß das von der Behörde eingeschlagene Verfahren vollständig ordnungsmäßig und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend ist. Wir unterseits können daher nur bedauern, der obgedachten gänzlich unmotivirten Verdächtigung weitere Verbreitung gegeben zu haben und halten uns zu dieser Berichtigung verpflichtet.

In die von dem Reichskanzler Freiherrn von Beust zu Wien persönlich bewohnten Lokalitäten ist am Sonntag auf bisher noch unerklärte Weise eingebrochen und aus dem Schlafzimmer des Herrn Reichskanzlers sämmtliche darin aufbewahrt gewesene Ordens-Decorationen entwendet worden, deren Werth bei dem officiell festgestellten Umfange, daß sich der Reichskanzler einer bedeutenden Anzahl berattiger Auszeichnungen erfreut, im Ganzen ein Leineweg geringer ist. Auch der königl. sächsische Verdienst- und Hausorden befand sich darunter. Die Decorationen sollen bereits wieder herbeigeschafft worden sein. Dieselben sind bei einem Tröbder von einem unbekanntem Manne um 200 Gulden veräußert worden und hat sich der Tröbder mit den Effecten selbst gemeldet; dieselben waren noch vollständig beisammen.

Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß der dem Herrn Rittmeister von Hellborn auf der Hofjagd zu Hubertusburg zugeflogene Unfall ziemlich zu Ende der Jagd sichere gnet hat. Ein Verhulden trifft, wie man allseitig erzählt, den Jäger nicht, dessen Schuß eine so unglückliche Richtung genommen hat. Die Verletzung des Hrn. v. Hellborn betrifft sowohl das linke Auge, als die beiden Kniee, welche Beschädigungen dadurch herbeigeführt worden sein sollen, daß Hr. v. Hellborn sich unzeitig gebückt hat. Sein Transport nach Dresden, der unter den schwerlichsten Affectionen durch unsern bewährten Augenarzt Dr. Heymann bewerkstelligt worden ist, erfolgte noch vorgestern Dienstag in das Palais Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Georg auf der Langengasse. Beiläufig sei es Hr. v. Hellborn der Sohn des unlängst verstorbenen Oberforstmeisters und Kammerherrn von Hellborn in Kossen und besitzt das Rittergut Drosdorf bei Rietzsch an der Leipzig-Altenburger Bahn.

In Loschwitz bei Waagen hat am 18. ds. Mts. ein großes Schandfeuer stattgefunden, indem dasselbst die Rittergutsgebäude, das Johann Sauer'sche Wohnhaus, die Schöne'sche Kleingartenanlage und das Peter Sauer'sche Wohnhaus niederbrannten. Es scheint fahrlässige Brandstiftung durch einen Diensthöten der Rittergute vorzuliegen. Von den Calamitäten soll nur der Rittergutsbesitzer, Herr von Wapdorf, sein Mobiliar verschont haben.

In Preischwitz bei Waagen sind am 19. ds. Mts. das Schuppen-, Wohn-, Stall- und Schuppengebäude des Gutsbesitzers Michael Jordan, sowie das Schuppengebäude des Großgärtners Johann König, ein Haub der Flammen geworden. Dabei sind 3 Schweine, 2 Kühe und eine Anzahl Federvieh mit verbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers soll noch nichts ermittelt sein.

In Langenbrück ist am 23. ds. Mts. das Richter'sche Wohnhaus mit Stallgebäude abgebrannt. Das Feuer soll durch eine schändliche Feuerungsanlage entstanden sein. Richter und seine Miethsknechte haben durch den Brand nicht unerheblichen Schaden erlitten.

Mies. An der Berlin-Anhalter Bahn ist am 23. d. M. ein vielleicht großes Unglück dadurch vermieden worden, daß ein veralteter schwerer Bahnwagen von dem betreffenden Bahnwärter noch rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht wurde. Der Wagen bemalte nämlich, als eben ein Zug er-

wartet wurde, daß nicht bloß auf einem Bahnübergange ein schwerer und fester Stein in die Schienen eingelassen war, sondern daß man auch die nächste Signalfarbe zertrümmert hatte. Der Stein konnte nur mit Anwendung großer Gewalt aus den Schienen wieder entfernt werden und er wäre jedenfalls geeignet gewesen, den Zug aus dem Gleise zu bringen, wenn man ihn nicht bemerkt und rechtzeitig entfernt hätte. Hoffentlich gelingt es, den Feindler zu ermitteln, für welchen und jede, auch die schwerste Bestrafung nicht als zu hart erachtet würde.

In Schönfeld bei Kanaberg ist vor einigen Tagen das Schmidt'sche Wohnhaus sowie Flachsdort- und Backhaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Man nimmt an, daß dieses Feuer durch Entzündung des Flachses im Dorrgeräthe entstanden ist. In Schleitz kam kurz vorher ein ganz ähnlicher Fall vor, indem dasselbst der in einer Dörkammer aufgetrocknete Flach in Brand gerieth, so daß die ganze Dörkammer ausbrannte während ein weiteres Umfichtgehen des Feuers glücklicherweise verhindert wurde. In Reinsdorf bei Waldheim brannte eine Windmühle nieder, ohne daß die Entstehungsurache des Feuers bis jetzt ermittelt worden wäre.

Deffentliche Gerichtsverhandlung am 26. Noobr. In der heutigen nicht öffentlichen Verhandlung in Privatanklagen des Carl Hermann Adam im Leubnitz und der Anna Pauline werdel Adam in Leubnitz wurde Adam zwar in Ansehung der Anklage freigesprochen, ihm jedoch die Bezahlung der Untersuchungskosten auferlegt. Der Schulmeistermeister Heinrich Leopold Schlatter in Blaun, wohnhaft in dem der Marie Elisabeth Stürmer daselbst gehörigen Hause, hatte am 1. October v. J. die bedungene vierteljährliche Rate des jährlichen Hauszinses von 50 Thlr. nicht bezahlt; es war ihm daher von der Vermieterin die Wohnung schriftlich gekündigt worden. Dessenungeachtet hatte er nach Verfluß des folgenden Vierteljahres keine Anstalt zum Verlassen der Wohnung gemacht. Dadurch sah sich die Hausbesitzerin genöthigt, in seine Wohnung zu gehen, um zu erfragen, ob und wann er ausziehen werde. Zwischen Richter und Vermieterin kam es zu einem Wortwechsel, zu dessen Beendigung Schlatter der Stürmer gebot, seine Wohnung zu verlassen, insbesondere als sie ihm einen erbärmlichen Kerk genannt haben sollte. Da die Stürmer jedoch keine Anstalt machte, dieser Aufforderung nachzukommen, so suchte sie Schlatter gewalttham aus derselben zu entfernen. Allein auch hierin soll sich die Stürmer nach der beidseitigen Aussage dreier Zeugen durch Vertreten der Thüre und Anklammern an die Thürwangen widersetzt haben; doch gelang es Schlatter schließlich sie hinauszubringen. Kurze Zeit darauf soll die Stürmer zurückgekehrt sein, die Thüre wieder geöffnet und dabei ihre Hand von Schlatter in der Thüre so sehr eingeklemmt worden sein, daß sie sofort bedeutend anschwellte und blau wurde, die Stürmer auch schmerzlich um Hilfe rief, worauf zwar Schlatter die Thüre so weit öffnete, daß sie ihre Hand wieder zurückziehen konnte, aber die Stürmer dabei selbst auf den Rücken fiel, wie ebenfalls von Zeugen bezeugt wurde. Schlatter wurde wegen Hausfriedensstörung und Verletzung gegen die Stürmer lagbar und wurde dieselbe zwar in Ansehung der Verletzung freigesprochen, der Hausfriedensstörung halber aber zu einer 3wöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. Gegen diesen Bescheid war von beiden Seiten Einspruch eingelegt worden. In der heutigen Verhandlung wurde vom Staatsanwalt Reichs-Rath des Reichs ein Antrag gestellt, ob den vorliegenden Umständen nach und den Bestimmungen des residirenden Strafgesetzbuchs gemäß nicht eine mildere Bestrafung der Stürmer angenommen werden müßte, wegen von dem Vertheidiger derselben, Dr. Strieg, auf Freisprechung der Stürmer angebracht wurde. Der Reichs-Rath acceptirte zwar die in dem ersten Bescheid entwickelten Ansichten, erwählte jedoch in Rücksicht auf die mildernden Umstände des residirenden Strafgesetzbuchs die Strafe der Stürmer auf 1 Woche Gefängnis. Schluß morgen.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Wilhelm Dreßler aus Rottmannsdorf wegen Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert. — Morgen, Sonnabend, den 28. November Vormittags 9 Uhr wider Johann Carl Ernst Franz u. Gen. aus Wessendorf wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel. 11 Uhr Hauptverhandlung wider Alma Wilhmine Dautrich aus Hinterhainsdorf wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

Besitz, Mittwoch, 25. November, Abends. Die Reichsrathdelegation verwarf in ihrer heutigen Sitzung die Minoritätsanträge auf Herabminderung der Geheimfonds-Ausgaben, sowie auf Erziehung der Besatzschaften in Sachsen, Württemberg, Hamburg und Portugal durch Geschäftsträger. Der Reichskanzler Freiherr von Beust sprach wiederholt und hob namentlich hervor, daß er durch die Verhandlungen mit Rom nur einen diplomatischen Bruch habe verhindern wollen und dies erreicht habe. (Dr. J.)

Veren zur Hebung der Kunstgewerbe.

In einer Zeit, wo die Gewerbefreyheit sich immer mehr ausbildet und ihr Wollen senach als ein Stück des Heiligtums erscheint, der aus jeder Negung spricht, da verlangt die Ordnung der Dinge, daß nach dem Besten und Höchsten gestrebt werde.

Die vorjährige allgemeine Industrie-Ausstellung hat gezeigt, daß die Leistungen auf den Gebieten, wo es nicht bloß auf technische Vollendung und Zweckmäßigkeit, sondern vor allem auf Formensönheit und geschmackvolle Ausführung ankommt, — in den sogenannten Kunstgewerben — hinter denen anderer Völker zurückbleiben. Dieser Mangel lastet nach dem Urtheile Sachverständiger und den bei der letzten Industrieausstellung zu Gemüthe gemachten Wahrnehmungen auch vielfach den Erzeugnissen unseres Gewerbliebes an. In dies nun auch zum großen Theile in der allgeringsten Nachfrage nach künstlerisch vollendeten Gewerbeerzeugnissen und darin liegt, daß die auf deren Herstellung verwendeten Mähen und Kosten bei uns nicht immer gelohnt werden, so scheint die Ursache dieser betrübenden Erscheinung doch auch in

der mangelhaften Vor- und Ausbildung vieler Gewerbliebes, wie des kausenden Publicums gesucht werden zu müssen. Eine Anzahl von Männern aus den geachteten Ständen der Provinz betrachten es daher als eine bringende Aufgabe: daß Denjenigen, welche sich den Kunstgewerben gewidmet haben, oder werden wollen, die Mittel geboten werden, sich vollkommener aus- und fortzubilden und ihnen hierdurch die Concurrenz mit dem weiter vorgeschrittenen Auslande zu erleichtern. Sie haben sich deshalb nach dem Vorgange anderer Völker und Städte zur Begründung eines Vereines „zur Hebung der Kunstgewerbe“ vereinigt, dessen nächste Aufgabe die Anlegung einer Sammlung musterger Vorbilder für die verschiedenen Kunstgewerbe, sowie einer Fachbibliothek sein soll. Hiernach ist aber auch die Veranstaltung öffentlicher Vorträge zur Förderung des Kunstsinnes, die Ausschreibung von Preisaufgaben, die Ausstellung vorzüglich gelungener Erzeugnisse der Kunstindustrie und die Vermittelung zwischen Gewerbetreibenden und Künstlern hinsichtlich der Beschaffung von Musterzeichnungen und Modellen für einzelne Gegenstände in Rücksicht genommen und geht im Allgemeinen die Absicht dahin, ebenso der vom Staate unterhaltenen Schule für Mobilien, Ornamente und Muster, wie der kürzlich von einigen hiesigen Privatgelehrten gegründeten Kunstgewerbeschule fördernd die Hand zu reichen.

Die Mittel zur Erreichung der Vereinszwecke sollen theils durch laufende Jahresbeiträge zu 2 Thalern für einen Mitgliedschaft, binnen ein Eintrittsgeld von 1 Thlr. für die Person hinzutritt, theils auch zu erhebliche außerordentliche Beiträge in Geld oder nach Belieben Sammlungsgegenständen bestritten werden. Bereits sind Statuten entworfen und angefertigt, welche die Rechte der Vereinsmitglieder aus einanderlegen und selbstverständlich erst der ersten Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen werden. Man giebt sich der festen Hoffnung hin, daß der Zweck des Vereines im Publikum Anklang finden und das demselben aus den nächstbestehenden gewerblichen, wie aus entfernteren Kreisen recht viele Personen zur Hebung der einheimischen Kunstgewerbe dienliche Theilnahme schenken werden, welche den ächten Patrioten kennzeichnen.

Verbrannt. Berliner Blätter melden von einem entsetzlichen Unglücke, das am 11. November während der Auführung der Ferie „Schindler" im Victoria-Theater geschehen ist. Eine der vielen beschäftigten Figurantinnen, ein Mädchen von 13 Jahren, hatte, um sich in kindlichem Uebermuthe eine an dem dünnen Florleide befindliche Schleife abzubrengen, in dem Aufleitbegleiter einen Stuhl und von da einen Tisch bestiegen und sich endlich so der absichtlich hoch angebrachten Gasflamme genähert und war, wie sich denken läßt, schnell von der Flamme ergriffen. Das brennende Mädchen stürzte in Angst und Verzweiflung eine Treppe hinauf und fand sofortige Hilfe; die Flammen wurden bald gelöscht. Die Unglückliche wurde nach dem neuen Hedwigs-Krankenhaus gebracht, woselbst sie am Freitag früh unter den schrecklichsten Schmerzen starb. Die „Zukunft" bemerkt hierzu: Warum denkt man nicht an den Schutz vor dieser Gefahr? Man kennt diesen Schutz ausreichend in der Tränkung der leichten Kleiderstoffen mit Weisensalzen u. ä., der Preis steht nicht entgegen, das gute Beispiel ist sogar von der Königin Victoria gegeben, welche in ihrem Haushalte die Methode eingeführt hat, die Theaterdirectoren werden sich neben anderen viel lästigeren Bedingungen auch diese gern gefallen lassen — aber freilich bedarf es für die Leichtfertigkeit oder gewissenlose Habgucht der ernstesten Strafandrohungen. Der gehört vielleicht zu dem wahren Genuße des Ballts auch der feierliche Gedanke an die stete Aussicht auf die lebenden Frateln a la Noron?

Ein davongeflogener Trauring. Man schreibt aus Kofstod: Die alte Sage von diebischen Vögeln hat jüngst, wie man dem „R. T." berichtet, in hiesiger Gegend einen neuen Hieb gefunden. In dem Dorfe M., hier in der Nähe, wird die Kirche restaurirt, und wenn gleich die Fenster zum Theil noch fehlen, zum Theil zur Hälfte nur verbleiben sind, so wird in derselben dennoch Gottesdienst abgehalten. Vor einigen Tagen sollten daselbst drei Paare copulirt werden. Den beiden ersten Trauungen schaute eine, einem dortigen Einwohner gehörige Dohle, auf der Kugel sitzend, zu. Kaum ist das zweite Paar abgetreten, der Prediger in seinen Beichtstuhl gegangen, um der Ankunft des dritten Paares zu harren, so steigt die Dohle auf den Altar herab, ergreift einen der beiden vom Prediger dort zurückgelassenen Trauringe und entflieht damit aus dem Fenster. Von Anaben verfolgt, gibt der Vogel seinen Raub doch nicht wieder ab und der Prediger muß zur Copulation der harrenden Brautleute seinen eigenen Ring verwenden. Uebrigens mochte die Dohle doch später eingeschren haben, daß der Ring unecht Gut sei, denn Tags darauf fanden Arbeiter den Ring wieder hinter dem Altare, wo ihn die Dohle wieder abgeliefert hatte.

Lava. Die seit einiger Zeit mit größerer Heftigkeit eingetretene Lava-Ausbrüche des Vesuv haben in englischen Journalen zur Frage Veranlassung gegeben: „Was ist Lava?" Ein Herr Silvestri, welcher Lava, der vor Kurzem dem Vesuv entströmt ist, einer genaueren Analyse unterworfen hat, giebt im „Gryph" die folgende Erklärung: Lava enthält 39 Theile Kieselerde, 18 Theile Kalk, 14 Theile Alaunerde, 3 Theile Magnesia, 13 Theile Eisenoxyd, 1 Theil Borsäure, 10 Theile Soda, 2 Theile Wasser, und hat somit große Aehnlichkeit mit ordinärem Weinsäureglas. Obgleich Lava in Farbe und Festigkeit oder Zerbrüchlichkeit beträchtlich von Glas varirt und nur hin und wieder kleine Gruppen krystallartiger Minerale enthält, so scheint sie doch eine Art rothes Naturglas oder Thon zu sein, das aus Sand, Kalk, Lehm und ähnlichen organischen erdartigen Substanzen zu sein.

Die Pariser Polizei confiscirte neulich eine Sendung Brüsseler Pasteten, die an einen Delicatessenhändler in Paris adressirt war, weil sie darin — Hochseiert Litanen vermutete. Bomnade aus Menschenfett. Nr. 12 des „Correspondenzblatt der ärztlichen und pharmaceutischen Kreis-Verein im Königreich Sachsen" bringt unter: „Entlarvte Geheimmittel" die interessante Notiz, daß die bekannte Pomnade de Lyon „Menschensfett aus den Pariser Anatomien" sei.

Zu
Herbor:
1) daß
stra
2) daß
stra
3) ob
oder
nich
zu
1) die
gen,
jort
Dre
Die
In
zweites
sen, daß
und daß
sei, worin
Institute
dazu beig
führung
in Münch
abgegeben
halten zu
B richte
Aff. Kuran
zur Gewe
erhalten,
der Bern
re's def
f mme
b-hm M
sicherung
Publiung
der So
machen
Prämie
muß, in
anere be
nennen
sich in
S heiler
Ja len.
Es
vorhande
günstige
Wohlan
Wlonat J
ren Affe
habe, st
wie in
werth, da
Die feist
Verfasser
der Uev
Interess
selbst e
Dmicht
und Paß
bestand
Verzug
An
schaften
gute gena
wir erst
sicherung
erkläre,
gelangen,
gehen w
tolln in
von min
zu ernst
genden
sage vom
bedarfs
ist also
gesellsch
noch aus
vorausseh
Geschäft
Die
der: M
sammlung
erfolgte
zurückge
ju b also
ce t bez
1 bis 1
folgend
sie der
der genu
geidicht
bildet hat

Zur Nachachtung.

Aus den letzten Kammerverhandlungen geht hervor:

- 1) daß die Thierquälereien künftig strenger bestraft werden sollen, als bisher;
- 2) daß die Uebeltäter nur ausnahmsweise mit Geldstrafe, vielmehr in der Regel mit Gefängnisstrafe zu belegen sind.

Darauf
3) ob sogenanntes öffentliches Vergerniß erregt werde oder nicht, kommt es sich im Wesentlichen jetzt nichts mehr an, vielmehr sind die heimlich verübten Thierquälereien in gleicher Weise streng zu ahnden.

- Auch kann
4) die Verurtheilung überführter Thierquäler erfolgen, ohne daß deren Geständniß unbedingt erforderlich wäre.

Dresden, am 27. Nov. 1868.

Das Directorium des Thierschutzvereins.

Die dermalige Lage des Feuerversicherungs-Geschäfts.

Berlin, im November

In meinem Aufsatz vom Juni 1867, Nr. 170 und 71 zweites Blatt der „Frankfurter Zeitung“, habe ich nachgemessen, daß im Feuerversicherungs-Geschäft die Heberproduktion besteht, und daß es nicht der gütlichen Einigung und unabhängigen Beschlüsse, sondern der göttlichen Vorsehung zu verdanken ist, daß die Versicherungsgesellschaften in Deutschland sich nicht in die Lage versetzt haben, die „Versicherung- und Disconto-Bank“ nach München, die „Versicherungsbank“ nach Hannover einzuverleiben. Nur unter dem Vorwand scheint es vorzugehen zu sein, die Versicherungswelt wieder mit einem neuen Versicherungs-Gesetz zu versehen. Herr Scheible, in der Versicherungswelt vom „Walter“ und anderen Versicherungs-Gesellschaften zur Genüge bekannt, hat für die „Patria“ die Commission erhalten, deren Director natürlich er selbst werden soll. Auch der Verwaltungsrath der neuen Versicherungs-Gesellschaft ist bereits bestimmt und hier in Berlin macht man über die Zusammenziehung seiner Glieder die „Mittheilung der Patria“ buhm Muhel. In dem Augenblicke, wo die Rheinische Versicherungs-Gesellschaft im Mainz sich auflöst, wo die Ludwigsburger Versicherungs-Gesellschaft zur Verlegung der Station nordwartliche Nachbarn an die Versicherung machen will — man spricht von der bei und westlichen Prämie! — wo also die Liquidation unmittelbar folgen muß, in dem Augenblicke, wo es bekannt ist, daß noch mehrere andere der jungen Versicherungsanstalten (wir nennen die Namen nennen) im Begriffe sind, sich auflösen in dem Augenblicke finden sich Aktionäre, welche unter den Aufsicht des Herrn Scheible (!) eine neue Versicherungs-Gesellschaft begründen wollen.

Es ist im Feuerversicherungs-Geschäft Heberproduktion vorhanden und zwar in dem Maße, daß schon das eine ungünstige Geschäftsjahr 1868 den Fortbestand von verschiedenen Versicherungsanstalten unabhängig machte. In dem Aufsatz vom Monat Juni 1867 bemerke ich schon so manche der jungen Versicherungsanstalten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, scheine es gleichwohl im volkswirtschaftlichen Interesse wie im Interesse des Versicherungsgeschäftes selbst mangelswerth, daß diese jungen Anstalten erhalten werden. Die letztere Bemerkung ist in der That die jetzige Lage des Versicherungsgeschäftes im Allgemeinen vuller als je zu der Heberproduktion, die es sowohl im volkswirtschaftlichen Interesse wie im Interesse des Versicherungsgeschäftes selbst erforderlich erweise, daß diejenigen Anstalten, welche in Hinsicht auf ihre finanzielle Kraft, auf die Bilanz der Aktiven und Passiven, sowie auf den bereits erlangten Versicherungsbestand die Grundlagen der Lebensfähigkeit nicht besitzen, ohne Verzug aufgelöst werden.

An den Verwaltungsrath der jungen Versicherungs-Gesellschaften ist es, die Lage der ihrer Leitung anvertrauten Institute genau zu untersuchen. Aus den Zeitungsberichten haben wir gesehen, daß der Verwaltungsrath der Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in der Generalversammlung vom 5. Octbr. erklärte, um zu einer Prämien-Einnahme von fl. 140,000 zu gelangen, hätten fl. 112,000 für Organisationskosten auszugeben werden müssen. Da nun auf einen regelmäßigen Gewinn in normalen Jahren nur bei einer Prämien-Einnahme von mindestens fl. 600,000 gerechnet werden könne, so wäre zu erweisen, welche weiteren Opfer zur Erlangung eines genügenden Geschäftes zu bringen sein würden. In meinem Aufsatz vom Juni 1868 habe ich das Minimum des Pramienbedarfs auf Thlr. 400,000 angegeben; nach meiner Beurtheilung ist also das erwähnte Argument der Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in verstärktem Maße anzufassen. Dabei bemerke ich noch ausdrücklich, daß ich bei der erwähnten Prämien-Einnahme voraussetze, daß sie von guten Versicherungen des Deutschen Reichs herrühren.

Wie die Zeitungsberichte weiter melden, hat der Director der Rheinischen Versicherungs-Gesellschaft in der Generalversammlung vom 5. October erklärt, daß die Aktionäre nach erfolgter Liquidation 25 bis 30 Procent ihrer Einzahlung zurückhalten werden. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft sind also vullstandig gedeckt und von den einbezahlten 25 Procent des Grundkapitals wird den Aktionären betandig noch 1 bis 1 1/2 zurückbezahlt werden. Daß die Gesellschaft mit einem solchen relativ günstigen Resultate abireten kann, das verbanke sie der Einsicht der Verwaltung, welche nach der Grund der gemachten Erfahrungen und der für das Feuerversicherungs-Geschäft obwaltenden Chancen sich ein solches Resultat herbeiführen konnte, nicht durch etwaige Verluste Geschäftsbetrieb in

fremden Versicherungsgebieten, Verbeizung von Alimenten aus bedenklichen Ruckversicherungsverbindungen etc. das Dasein der Gesellschaft zu frühem Tode, sondern sofort die Gesellschaft von allen weiteren Verbindlichkeiten dadurch befreite, daß sie das ganze Geschäft in Rückversicherung gab und hiernach bei der Generalversammlung die Liquidation durchführte. Bei der Ludwigsburger Gesellschaft wird die unausbleibliche Liquidation in ganz anderer Weise und mit großen Schwierigkeiten erfolgen. Es werden dabei die Versicherten zur Zahlung sehr hoher Prämien-Zuschüsse gezwungen werden, und wie es mit der Regulirung der schwebenden Schäden gehen wird, das mag dahingestellt bleiben.

Die Verwaltungsrath der jungen Versicherungsanstalten welche die Bedingungen der Lebensfähigkeit nicht besitzen, erfüllen eine Gewissenspflicht, wenn sie nach den vorstehend erörterten Vorgängen ihr Verhalten bemessen und mit den unabhängigen Beschlüssen nicht so lange zuharren, bis die Opfer zu groß werden. Die Interessenten der „Patria“ aber werden am Besten thun, wenn sie es bei dem — Projekte bewenden lassen.

— Es ist kein Zweifel, daß den gestrigen und vorgestrigen Annoncen in diesem Blatte in Betreff der

Löbau-Zittauer Eisenbahn

mehr oder weniger speculativen Absichten zu Grunde liegen; trotz alledem lat sich aber nicht leugnen, daß der Cours derselben sowohl mit Rucksit auf die vor 1868 zur Vertheilung kommende Dividende als auch wegen der ihr unbedingt in Aussicht stehenden Vertheilung ein abnorm niedriger ist. Auf der Löbau-Zittauer Eisenbahn sind in diesem Jahre von Neude und Komat zwischen 2000—4000 Thlr., auf der Berlin-Gortlper Eisenbahn hingegen nur etwas über 2000 Thlr. im Durchschnitt eingenommen worden und trotzdem haben letztere 20 Procent höher. Dabei ist zu beruckichtigen, daß bei der Berlin-Gortlper Bahn dem Betrag der Stammactien ein wesentlicher größerer Betrag in Privilegien und Stammprioritaten vorangeht. In wie weit deshalb jetzt noch ein Tausch der Aktien der Löbau-Zittauer Eisenbahn gegen die der Berlin-Gortlper Eisenbahn vortheilhaft ist, kann Jeder selbst beurtheilen. Beide Bahnen sind vorläufig noch Localbahnen und beide haben gleiche Aussicht einst Reichthum zu werden. Ob die Berlin-Gortlper Bahn die Concurrenz der Nieder-Schlesischen Bahn, abgesehen von der Anhalter Bahn, zu bestehen im Stande sein wird, muß die Zukunft lehren. Die auf der Löbau-Zittauer Bahn haftenden Schulden sind durch die vorjahrigem Machzahlungen zum größten Theil guldet; die Restliquidation des bei dem königl. Staatsschatz aufgenommenen Capitals, dessen zwei neue Locomotiven angeschafft, hat nur ratenweise zu erfolgen. Zur Erreichung eines wirklich günstigen Abschlusses bedarf es nur noch einiger Ersparnisse in der Betriebsverwaltung.

Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Alle diejenigen die sich für die obige Bahn interessieren, werden auf den darauf bezüglichen Artikel in der gestrigen Nummer dieses Blattes aufmerksam gemacht. — Ist für das Jahr 1868 die Dividende ein Divident von ca 3 Procent vorhanden, so ist für die Zukunft bei dem immer mehr sich entwickelnden Verkehr, den die sich anschließenden neuen Bahnen von Jahr zu Jahr erhöhen werden und erhöhen müssen, die Wahrscheinlichkeit einer stets wachsenden Dividende eine sehr große. — Sollte es nicht im Interesse der königl. sachsl. Regierung liegen, bereits jetzt zum Kauf der Löbau-Zittauer Bahn zu schreiten? Dürften nicht in gar nicht langer Zeit ähnliche Verhältnisse eintreten und ähnliche Ansprüche gestellt werden, wie bei der Anhalterbahn?

Nachdem ich soweit genesen und der ärztlichen Behandlung entsagen bin, kann ich es nicht unterlassen, dem Publikum den Sachverhalt meiner Krankheit und die ärztlichen Behandlungen zur Beurtheilung vorzulegen. — Als ich durch einen Krankheitsanfall (Schlafanfall) in der Nacht vom 9. zum 20. Mai d. J. zwischen 12 und 1 Uhr das Unthunliche in meiner Wohnung, Hebergasse 23, aus der zweiten Etage in das Gefahr zu stürzen, wodurch ich am linken Fuß die große Hufe und das Mittelfußgelenk brach und eine heftige Ruckgrateschutterung davontrug, wurde ich nach einer Stunde von Herrn Gerichts-Dr. Vackstein auf das Sorgfältigste und Bewußtlosigkeit ergriffen und verbunden. Nach Vollendung erhielt ich nach Vereinbarung auf die verletzten Theile: Einklemmung um eine große Hufe und Gehschmerz zu verhindern, welche auch bis nächsten Mittag noch nicht eingetreten war. Um mir eine gute Pflege und Abwartung zu verschaffen wurde mir von Seiten des Herrn Dr. Vackstein und mehreren Freunden gerathen, mich in das hadtliche Krankenhaus zu lassen, wozu ich mich schwer entschließen konnte (was ich auch heute noch bereue), jedoch um es meiner Frau zu erleichtern, ließ ich mich mittelst Siegfried hinaustragen. Hier angekommen, wurde ich von Herrn Dr. Wimmer aufgenommen und frisch verbunden; auch hier sollten mir die vorher erwähnten Umschläge zu Theil werden, welche jedoch spatlich, gewohllich von kaltem Wasser, angewendet wurden. In Folge dessen nahm die Hufe und Gehschmerz so zu, daß mir der Fuß nach täglicher Behandlung unter graftlichen Schmerzen durch Herrn Dr. Wimmer geschnitten wurde. Als dieses geschah, glaubte ich Alles überstanden zu haben, indem ich keine Schmerzen mehr hatte und auch die erste Nacht schlafen konnte. Allen dieses sollten nicht die letzten Schmerzen gewesen sein, indem am andern Morgen Herr Doctor Dr. Leonhardt im Befehle des Herrn Dr. Wimmer und nach zwei Tagen, welche ich nach pratlichem Tode, erlittenen mußte ich mich einer nochmaligen, mit großen Schmerzen verbundenen Operation unterziehen (durch welche ich auch einige Nachtheile erlitten habe), worauf mir Dr. Leonhardt offerirte, daß mein Fuß ganz verschmertzt sei und deshalb heute noch amputirt werden müsse. Als ich dieses

vornommen, hat ich, meine Frau davon in Kenntniß zu setzen, welche ich mir anfänglich vorsetzen wurde, jedoch nach mehreren Bitten erhielt ich den Bescheid, daß nach meiner Frau geschiedet werden sollte, worauf mich die Aerzte vorklagten, ohne meinen Fuß wieder zu verbinden. In diesem Schicksale mußte ich nun warten, bis meine Frau kam, welche, ehe sie zu mir durfte, erst zum Arzt geführt wurde, der ihr die Vornehmung der Amputation mittheilte, welche aber meine Frau durch Abredung mehrerer anwesender Verwandten und Freunde nicht zugab, ehe sie nicht andere Vertheilung daruber gefragt habe, was auch geschah, indem ihr Gott ein glückliches Verhalten eintrug, zu Herrn Dr. Rabner, Director der hadtlichen Hanklinik nachtrug, zu sehen, welcher mich auch aufnehmen wollte. Als nun meine Frau Abends 6 Uhr mit der frohen Botschaft zu mir zurückkehrte wurde sie nochmals vom Dr. Wimmer ermahnt (indem sie ihm sagte: ich habe schon den Siegfried mitgebracht und nehme meinen Mann heraus), worauf er sagte: Sie haben es allein auf Ihrem Gewissen, wenn Ihr Mann die Nacht stirbt. Dies vermochte Nichts; meine Frau hatte den festen Entschluß, mich in die berühmte hadtliche Hanklinik tragen zu lassen, worauf er sich genügt sah, meinen Fuß, welcher 8 Stunden ohne Verband gelegen hatte, zu verbinden. Mit frohem Geize verließ ich das Krankenhaus, um in eine bessere Pflege und Behandlung zu kommen, wo an es auch Herr Dr. Rabner mit seinen Raths und sorgfältigen Anordnungen und Behandlungen nicht fehlen ließ. Mit größter Freude erfuhr ich am andern Morgen bei der ersten Verbindung, daß Herr Dr. Rabner mit meinem so schwer verletzten Fuß wieder hastellen werde, welcher sich auch, sowie das Rückgrat, von Tag zu Tag besserten, so daß ich jetzt einen vullstandig gesunden Fuß wieder habe, mit dem ich nun raschen Fortschritts zu machen vermag. Leider soll Herr Dr. Rabner das neue gut angelangene Werk (welches er schon viel vollendet hatte) nicht vollenden, indem er am 7. Juli nach kurzer Krankheit aus seinem Wirkungskreise abgetreten wurde, welches auf die Besten einen großen Verlust machte. Jedoch hat die Anstalt einen Arzt wieder erhalten, nämlich Herr prakt. Dr. Meiß aus Gortlitz, welcher eben so erfahren und eifrig die Patienten behandelt, als sein verstorbenen Schwager, weshalb die Anstalt einem jeden Kranken aufs Beste zu empfehlen ist.

Dresden, den 27. November 1868.

Gustav Pfeiffer, Zahnarzt.

Tanz-Unterricht.

Der verehrten Herren und Damen, welche das Tanzen leicht und elegant zu erlernen wünschen, die ergebene Anzeige, daß mit dem 2. December d. J. ein neuer Cours beginnt. Anmeldungen nehme ich Landhausstrasse Nr. 7. S. Etz, entgegen.

Doctordr. Julius Schreiber.

Neue Winter- Paletots, neue Hosen und Westen, Arbeitshosen, Joppen etc.

sind in großer Auswahl spottbillig zu verkaufen Hebergasse Nr. 35 erste Etage, im Pfandgeschaft.

Die höchst elegante Drogen- und Farbenhandlung. Amalienstr. 2. Franz Heune, kann den gehobten Publicum in jeder Beziehung bestens empfohlen werden.

Alten ächt Nordhäuser Korn

lie 8 n. 6 Rgr.

Berliner Getreide-Kümmel,

in Original-Flaschen  11 Rgr., die Ranne 7 Rgr., empfiehlt

Ferdinand Vogel, Breitestrasse Nr. 21.

Dr. med. Keiler, Weissenhausstrasse 5a, Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, prakt. u. Operateur zur Behandlung von Krankheiten. Sprechst. 8-10. Born. 1-4 Nachm. Freib. Platz 21

Cigarren zu ermäßigten Preisen.

Eine Partie Kiefer in alter, preiswerther Waare:  2 Stück 2, 24, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Pfennige, 25 Stück 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 15, 22 Rgr., von 100 Stück an zum Laufend-Preis, sowie eine kleine Partie direct bezogener echt importirter

Havanna-Cigarren

 1 Stück 1 1/2 bis 5 Rgr. empfehle ich besonderer Beachtung

Gustav Gericke,

Annenerstrasse 1a, zunächst der Post.

Neue Winterrode,

Hosen, Westen, Jaquets etc.

in großer Auswahl sind billig zu verkaufen große Schlegelgasse Nr. 12, zweite Etage, im Pfandgeschaft.

Für geheime Krankheiten

Ein höchst wirkungsvolles und nachmittags zu sprechen: Sprechst. Nr. 2. Neuentwandene Krankheiten Seite 14. Löbau-Str. C. König jun. früher Apotheker in der S. König.



Salon Victoria

(früher Circus Renz am böhm. Bahnhof).

Heute Freitag den 27. November
Zum grossen
Triumph-Breis-Damen-Ringen
(ausgeführt von 4 Damen)
Grosses Concert
von der Kapelle des Hauses.
Auftreten des berühmten Luft-Gymnastiker Max. Berger
mit Eleven aus London.

in seinen außerordentlichen Leistungen, sowie Vorstellungen sämtlicher
emigrierten Künstler und Künstlerinnen in Gesang, Komik,
Kraftproductionen und lebende Bilder.
Preise der Plätze:
Erster Logenrang, numerirt à Billet 10 Ngr.,
ganze Loge 2 Thlr., zweiter Logenrang 6 Ngr.
Parterre 3 Ngr. Tribüne 3 Ngr.
Billets sind von Nachm. 3 Uhr an bei der Caffee zu haben
Einlass 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Salon ist auf's Beste geheizt.
NB Die Siegerin beim Ringkampf erhält als Ehrenpreis ein paar
goldene Ohrring. Werth 10 Thlr. **Die Direction**
I. Anfang 4 Uhr. Restaurant II. Anfang 7 1/2 Uhr.
(ohne Tabakrauch.) Kauffen gestattet.

Königl. Belvedere
der erblühten Lesezeit
Nachmittags-Concert ohne Tabakrauch
von Herrn Musikdirector J. G. Wittich mit seiner Capelle.
Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Caffee

Abend-Concert Kauffen gestattet
von dem R. S. Garde-Stabstrompeter Herrn F. Wagner mit dem
Trompeterchor des R. S. Gardereiter-Regiments.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Caffee.
Morgen: **Großes Klaffisches Concert.**
Täglich großes Concert. A. G. Marfänger

Letzte Woche.
Münchener Hof.
Heute Freitag, den 27. November:
Concert
der

Leipziger Coupletsänger
Herrn Weg, Neumann, Kicher, Schreyer und Hofmann.
Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.

Letzte Woche.
Braun's Hôtel
Heute, Freitag, den 27. Novbr., große außerordentliche
Vorstellung der

Japanesen-Drachen-Truppe.
Als besonders hervorzuheben: Das Volanciren der 30 Fuß hohen Doppel-
Leiter. Mit ganz neuen Programmen.
Preise der Plätze: Loge 1 Thlr.; nummerirtes Platz 20 Ngr.;
I. Platz 15 Ngr.; II. Platz 10 Ngr.
Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Alles Nähere besagen die Platals.

Wallace & Bert. San Francisco.
Dienstag den 1. December 1868
groses **Extra-Concert**
in Stadt Amsterdam in Laubegast
vom Stadtmusikchor zu Dresden unter Leitung des Herrn
Musikdirector Erdmann Puffholdt.
Anfang Abends 7 Uhr.
Billets zu 4 Ngr. sind zu haben bei Endesunterzeichnetem, an der Caffee
5 Ngr., und ladet dazu ergebenst ein **Koch.**

Heute **Schlachtfest in Raig.**
Restaurazion z. Baza
Heute **Militär-Sextett-Concert.**
Abtunghool F. Debus.

Der Städtische Verein

legt auch dieses Mal den geehrten Wahlmännern eine Bitte: derjenigen Männer vor, die er nach reiflicher Prüfung für würdig und tauglich hält, als Statuordnerte die Interessen der Gemeinde zu vertreten. Wie der Städtische Verein sich von Verordnerten belegen darf, während seines Bestehens mit allen Kräften dazu beigetragen zu haben, daß die Theilnahme an den städtischen Angelegenheiten sich fort und fort in erfreulicher Weise gehoben, und daß ein neues lautes Leben in unsere Gemeindegerechtigungen gedrungen, so hofft er auch durch gegenwärtige Wahlworschläge einen weiteren Schritt auf dieser heiligen Bahn zu thun und die Wahl damit auf Männer gelenkt zu sehen, von denen vorauszu setzen, daß sie mit Besonnenheit, aber auch mit Festigkeit und Ausdauer für eine durch rechten Freisinn getragene Selbstverwirklichung der Gemeinde eintreten und das Interesse unserer Stadt überall im Auge behalten werde.

Um aber dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Wahlmänner nicht nur ihr Wahlrecht auch ausüben und am Wahltag, Sonnabend den 28. November 1868, rechtzeitig an der Wahlurne erscheinen, sondern auch ihre Stimmen selbst nicht zerstreuen und einmütig zusammenstellen, denn

Einigkeit macht stark!

Nr. der Wahlliste	Ansässige.	Nr. der Wahlliste	Unansässige.
2.	Carl Gustav Udermann, Hofrath u. Finanzprocur.	568.	Joh. Jos. Mag. Christophani, Cypswaarenfabr.
54.	Morizilian Joseph Ahmann, Kaufmann.	1430.	Carl Bernhard Gruner, Advocat.
150.	Friedrich August Verthelt, Schuldirector.	1773.	Carl Wilhelm Hendel, Advocat.
289.	Joh. Friedrich Hermann Bräuner, Zahnarzt.	1886.	Dr. Herrn. Jul. Theodor Hettner, Prof. flor.
447.	Carl Heinrich Engelhard Eiser, Schmiedemeister.	206.	des Nachtrags Otto Leonh. Heubner, Advocat.
725.	Carl Friedrich Rudolph Gregor, Bädermeister.	2187.	Carl Friedrich Moritz Jungbühnel, Kaufmann.
802.	Carl Gottlieb Weymann, Agent.	2438.	Gottlieb Robert Küssel, Schuhmachermeister.
845.	Carl Heinz Hartwig, Cult.-Minist. Coort. Caff.	2436.	Friedrich Wilhelm Kolbeck, Schuhmachermeister.
1233.	Wilhelm Decar Meppelbeis, Kaufmann.	2576.	Alexander Ottomar Krenzel, Institutdirector.
2012.	Joh. Friedr. Julius Maschke, Kuchbäckermeister.	2617.	Johann Robert Krippendorff, Advocat.
2148.	Dr. Moriz Roth, Apotheker.	2668.	Carl Arthur Otto, Uhrmacher
2549.	August Oberrecht Süß, Architekt.	384.	des Nachtrags H. K. Oberländer, Kaufmann.
2794.	Johann Friedr. Wils Wagner, Kaufmann.	3897.	Carl Gottfried Frenschke, Antiquarcollektor.
2853.	Dr. Franz Jacob Wiggard, Arzt u. Prof. flor.	4027.	Friedrich Albert Schmidt, Novocentur
223.	des Nachtrags Dr. Franz Albrecht Wolf, Advocat.	4500.	Christian Wilm. Schuchter, Cypswaarenfabrikant.

Stadivorderordneten-Wahl.

Aus dem Statuordnertenkollegium werden diesmal alle der Friedrichstadt angehörig und wählbar sind. — Um die Zahl derselben nicht mehr als 12000 Personen zählend u. massigfach zurückgebliebenen Stadtheils nicht unvorteilhaft zu lassen, werden die Herren Wahlmänner dringend gebeten, bei der Auswahl auf mehrere in Friedrichstadt wohnende Bürger Rücksicht zu nehmen, und sich die Wahlberechtigung ge-nannten Herren aufmerksam gemacht:

Herrmann F. A. C. Kraft,
Wohlfahrt 4, Paul Liebe,
Apotheker Dr. H. Kofke.

Mehrere Bewohner der Friedrichstadt.

Gesellschaft für angewandte Pflanzenkunde.

Sitzung Sonnabend den 28. November um 6 Uhr im Gasthofe zu
Vordamm **H. S. Neumann, d. 3. Hof.**

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Sonntag den 29. d. M.
groses Extra-Concert von einer guten Militärskapelle
im Gasthofe zum weißen Hirschen.
Anfang halb 7 Uhr.

Im Gewandhaus-Saale I. Etage.

Heute Freitag, den 27. November
Grosse Vorstellung orientalischer
Rauberei
vom Schiller und seinem Paraklänker des Entand
Louis Figér

mit neuem Programm III. Serie u. Schluss:
Das erste Wunder Mahomeds.

Billets sind bei Tag in der Cigarrenhandlung des Herrn Kurt Al-
banus in der Schloßstraße, und Abends an der Kasse zu haben. Kin-
der für den 1. und 2. Platz die Hälfte.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Der Saal ist gut geheizt.
Nächste Woche Schluss der Vorstellungen.

Sängerhalle

49 Wildstrufferstrasse 49, Quergasse.
Täglich Singspiel-Concert und Vorstellung
unter Leitung des Herrn Director Liebner,
und unter Mitwirkung des Herrn Musikr. Koch mit Frau und
Fräulein Tochter, der Solbratte Art. Pohl und des Gesangs-komikers
Herrn Carlsen.

Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.
Abtunghool N. Oplitz.

BRUNNEN'S

neu restaurirte
Wein- & Licht Bairisch Bier-Stube
am See Nr. 8.

empfehlen unter prompter Bedienung
ein vorzügliches H. Colmbacher à Krugel 18 Pf.,
" " H. Seidenschlöcher à Krugel 15 Pf.,
" " H. Böhmisches Einfaches à Krugel 10 Pf.,
alle Sorten in- & ausländische Weine
einer geneigten Beachtung.

Büchners Restauration, Rhänitzg. 7.

Ich mache hiermit einem geehrten Publikum bekannt, daß ich heute
meinen **Einzugsschmaus** abhalte, wobei ich mit guten Spei-
sen und Getränken bestens aufwarten werde.

Ein Schultenabe

von nicht unter 12 Jahren wird auf
einige Stunden des Tages zu kleinen
Denkschriften gegen Kinder armen
aber arbeitender Eltern wollen sich
melden in der Lützowstraße 1 von
Stamons & Trebel,
Königsstraße Nr. 3.

Werden wird ein Kleid, welches
schon zu werden kann
Näheres bei Madam: Zähne,
Königsstraße Nr. 25, 3. Etage.

Ein zu verkaufen Pianoforte ist
zu verkaufen Königsstraße
Nr. 2, 4. Tr.

Gerrenleider werden schnell ge-
waschen und gut reparirt Reit-
sattelstraße Nr. 5. part.

BRUNNEN- Vorkauf.

Meines Roggenbrod empfiehlt die
N. Decembere zu Köchin, a. Bd. 10
Pf. Auch wird auf Louisch gegen
gut 6 Getreie a. Pund auf Pfund ge-
geben. **S. Koch.**

Ein gepulvert Lehrer vertritt für
mäßiges Honorar in der lateini-
schen, griechischen und französischen
Sprache, sowie in allen Gymnasial-
fächer in und außer dem Hause
gründlichen Unterricht. Näheres W-
nauerstraße Nr. 18 in der Restau-
ration und in Neustädter, Reichs-
straße Nr. 4, 1. Tr.

Zum Einrichten, Fahren und Ab-
schließen von Büchern, Auskrei-
ben von Rechnungen empfiehlt sich
den geehrten Herren Gewerbetreib-
den ein älterer, erfahrener Kaufmann.
Adressen unter G. A. R. Nr. 40
find i. d. Exped. d. M. erbeten.

Galleriestraße Nr. 8. 1. Etage sind
3 Pianoforte, Kaffbaum-Schreib-
und Kleider-Secrariate, Sophas, ein
Goullentisch billig zu verkaufen.

Ein in gutem Zustande befindliche
Drehmadel steht zum Verkauf
Weiserstraße 23.

Frischen Seedorsch

empfehlen
Carl Otto Jahn,
18 Wildstrufferstraße 18

Für die
Herren Restaurateure.
ist ein sehr gut gehaltenes mechanischer
Kegelschub, passend in jedes Zimmer,
billig zu verkaufen Schulgasse 11,
3. Etage, linlk.

Gold

auf Pfand jeder
Art. Landhaus-
straße 6, 9.

Hierzu zwei Heftchen und eine lite-
rarische Beilage: „Der Boyar“ der
Buchhandlung von R. Helmst., See-
und Breitestraßen-Ed.